Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 163. Mittwoch, den 15. Juli. 1874.

Apostel Theil. Sonnen-Aufg. 3 U. 53 M., Unterg. 8 U. 17 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 9 U. 50 M. Abds.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 14. Juli 11 Uhr Vormittags.

Kissingen, 13. Juli, Abends. Fürst Bismarck erschien Abends vom Publikum enthusiastisch begrüßt im Courgarten, später brachten die Bürgerschaft und Courgäste, durch die Liedertafel und die Badecapelle dem Fürsten eine Serenade, wobei Letzterer auf dem Balkone erschien, und in Betreff der ihm kundgegebenen Sympathie in einer Ansprache hervorhob: „Das Attentat gelte nicht seiner Person, sondern der von ihm vertretenen Sache." Der Fürst schloß mit einem Hoch auf das deutsche Reich und die verbündeten Fürsten, worauf ihm vom Publikum mit unaufhörlichen Hochs erwidert wurde. Morgen findet aus Anlaß der Lebensrettung Bismarcks ein Gottesdienst in der protestantischen Kirche statt. Ueber das Verhör, welchem der Attentäter, Böttchergeselle Kullmann aus Magdeburg,*) unterzogen wurde, verlautet, daß er die Mordabsicht offen eingestanden und auch Aeußerungen gethan habe, die auf Mitwissenschaft Anderer schließen lassen. — In Schweinfurt erfolgte die Verhaftung des mit dem gestrigen Nachmittagszuge von Kissingen angekommenen Geistlichen Kettler, was mit dem Attentat in Verbindung gebracht wird.

*) Derselbe ist nach anderen Nachrichten Mitglied des katholischen Gesellenvereins zu Salzwedel und soll mehrfach mit einem katholischen Priester in verdächtigem Verkehr gestanden haben.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, Sonntag 12 Juli, Abends. Nach einer der „Etoile Belge" zugegangenen Depesche aus Vilvorde vom heutigen Tage ist das dortige Zuchthaus und namentlich die Militäranstalt zwar noch von der dahin gesendeten Truppenabtheilung besetzt, die daselbst zum Ausbruche gekommene Meuterei ist aber vollständig unterdrückt. Die Zahl der dabei Verwundeten ist nur unerheblich.

Kopenhagen, Sonnabend 11 Juli, Abends. Wie verlautet, hat der Minister des Innern, Fonnesbech, den ihm vom Könige erheilten Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden, angenommen. — Die große nordische Telegraphengellschaft hat von der chinesischen Regierung das Privilegium erhalten, eine 15 Meilen lange Land-Telegraphenlinie von Fraschow, einem Hauptmarkte für den Theehandel nach dem Hafenplatze Pagoda Anchorage anzulegen, die genannte Regierung hat zugleich ihren Schutz für diese Linie zugesagt.

Petersburg, Montag 13. Juli, Morgens. Der Kaiser ist gestern Abend ½7 Uhr in Begleitung des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich in Zarskoe-Selo eingetroffen. Die Ankunft in St. Petersburg wird heute Vormittag um ½10 Uhr erfolgen.

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Von der Insel Mainau hier eingetroffenen Privatmittheilungen bringen die erfreuliche Nachricht, daß der Gesundheitszustand des Kaisers ein im hohen Maße zufriedenstellender ist und daß der Kaiser, durch den Aufenthalt im Süden sichtlich überaus gestärkt, sich im vollkommensten Wohlsein befindet.

— Seitens des Evangelischen Kirchenraths sind die Geistlichen mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Zustand, in welchem sich die Prinzessin Albrecht von Preußen gegenwärtig befindet, angewiesen worden, die in solchen Fällen übliche Fürbitte vom gestrigen Sonntag (12. Juli) ab in den Kirchen ihrer Parochie zu halten.

— Es ist bereits früher mitgetheilt worden, daß die Festungen Colberg, Cosel, Graudenz, Erfurt, Wittenberg und Minden aus der Reihe der deutschen Festungen schwinden sollen, u. daß sie bereits zum Theil von ihren Werken befreit, zum Theil aber noch dem Abbruch der Festungswerke entgegensehen. Neuerdings ist nun auch den bisher bestehenden Garnisonauditoriaten die Weisung zugegangen, daß diese Institutionen für jene Plätze mit dem 1. Januar 1875 aufhören und sich auf Versetzung in eine andere Garnisonstadt bereit halten können.

— Auf wiederholte Anfragen aus allen Theilen des deutschen Reiches hat die hiesige Central-Commission für die Wiener Ausstellung von 1873 den Betheiligten bekannt gemacht, daß die von der internationalen Jury zu Wien zuerkannten Medaillen voraussichtlich erst in einigen Monaten zur Vertheilung gelangen werden.

— Die Seuche welche unter dem Dammwild des Grunewalds ausgebrochen ist, nimmt immer größere Dimensionen an. Wie wir hören sind am Sonnabend der vorigen Woche allein circa 250 Verendete Stücken Dammwild in der Forst aufgefunden worden. Insgesammt ist das Ableben von circa 400 Stück Dammwild an den Folgen der Seuche bis zum Sonntag früh konstatirt worden. Es wird dies ungefähr die Hälfte des im Grunewald vorhandenen Wildes dieser Gattung ausmachen.

— Der deutsche außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister bei den Thüringischen Herzogthümern, Herr v. Pirch ist heute hier aus Weimar eingetroffen.

— Seitens des Kriegsministeriums ist das Findergeld für aufgefundene Geschoße, welches bisher 2 Pfennige pro Pfund Eisen und 3 Pf. pro Pfund Blei betrug, auf 6 Pf. altes resp. 5 Pf. neues Geld für jedes Kilo Schmiede- oder Gußeisen, ein Silbergroschen für jedes Kilo Zink erhöht und sind die betreffenden Artillerie-Depots und Verwaltungskommissionen der Artillerieschießplätze angewiesen worden, diese Sätze von jetzt ab zu zahlen. Es dürfte von Interesse sein, bei dieser Gelegenheit mit Rücksicht darauf, daß manche Geschosse bei dem Schießen nicht zerspringen und dann sehr gefährlich werden sobald sie in die Hände Uneingeweiheter kommen, hier die Kennzeichen gleichzeitig mitzutheilen, aus welchen man ersieht, ob ein Geschoß mit Sprengladung gefüllt ist oder nicht. Die Rundgeschosse ohne Oesen sind, wenn sie scharf geladen sind, mit einem eingemeißelten Kreuz (X) bezeichnet, die sie jedoch mit Oesen versehen, so haben sie in einer dieser Oesen eine Drahtschleife. Bei den Langgeschossen haben die blindgeladenen (mit Erbsen, Kohlengruß u. s. w. gefüllten) einen Pfeilstrich auf der Bogenspitze. Alle Langgeschosse welche dieses Zeichen nicht haben, müssen daher als scharfgeladene betrachtet werden.

— Aus Eisenach kommt uns die Trauerkunde, daß dort gestern, Sonntag, Nachmittags um 5½ Uhr, Dr. Fritz Reuter gestorben ist. Die Kunde dieses Verlustes wird überall im Vaterlande mit gerechter Theilnahme vernommen werden, denn mit Fritz Reuter, ist einer der ersten Dichter und besten Menschen geschieden.

— **Nürnberg,** 11. Juli. Die Verhandlungen vor dem hiesigen Bezirksgerichte gegen den Bankier Philipp Dessauer aus Aschaffenburg wegen Betruges und Unterschlagung sind heute beendigt worden. Der Angeklagte wurde völlig freigesprochen.

— **Mainau,** 13. Juli. Se. Maj. der Kaiser hat heute Vormittag 8 Uhr 50 Min. Mainau verlassen um die Reise nach Gastein fortzusetzen.

Strasburg, i. E. 11 Juli. (O. C.) Ein Preßprozeß **sans comparaison.** Wir erhalten folgende Mittheilung aus Colmar 7. Juli. Ein Fall drakonischer Handhabung der Preßgesetzgebung ereignete sich gestern vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte.

Eine Frau von Gebweiler hatte gegen den Herausgeber und verantwortlichen Redacteur des dortigen Lokalblattes (**Journal de l'arrondissement de Gebweiler,** Gebweiler Kreisblatt) Klage wegen Ehrenkränkung gestellt und Strafe und Ehrenentschädigung beantragt. Im März d. J. hatte in dem besagten Blatte eine Annonce von unschuldigem Anscheine Aufnahme gefunden, welche für die Klägerin kränkend war, indeß brachte die Redaktion in der nächsten Nummer an der Spitze des Blattes eine vollständige Ehrenerklärung in einem für jene Frau ganz außerordentlich günstigen und lobenden Sinne; zugleich war die gemeine Täuschung, die ein Unbekannter mit der Redaction versucht hatte, loyal eingestan-

---

Getrennt und verstoßen.

Roman
von
Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Ein verhängnißvoller Brief.

Lord Champney schritt auf das Zimmer zu, welches ihm aus früheren Zeiten als das Boudoir seiner Gattin bekannt war und klopfte an die Thür; doch keine Antwort erfolgte. Er wiederholte sein Klopfen ungeduldig, riß endlich die Thür auf und trat in's Zimmer. Niemand war darin. Lord Champney sah sich verwundert um und sein Blick fiel auf die halb offene Thür des anstoßenden Zimmers. Unwillkührlich that er einige Schritte vorwärts, blieb jedoch plötzlich stehen, denn in jenem Zimmer sah er seine Frau am Fenster sitzen, einen kleinen Gegenstand in ihrer Hand haltend, welchen er als eine zierlich eingerahmte Photographie erkannte. Lady Barbara drückte das Bild zärtlich an ihre Lippen, während Thränen aus ihren Augen perlten, und steckte es dann an ihren Busen, als ob dies der gewöhnliche Platz desselben wäre. Lord Champney's Lippen entfuhr ein scharfer, zischender Laut und Lady Barbara sprang erschreckt auf; sie wurde todtenbleich, als ihr Blick den in wilder Leidenschaft glühenden Augen ihres Gatten begegnete.

„Sie hier?" rief sie, etwas verwirrt.

„Es scheint so," entgegnete der Lord mit sarkastischem Lachen.

Lady Barbara richtete sich stolz auf.

„Mit welchem Rechte kommen Sie in mein Privatzimmer, Lord Champney?" fragte sie.

„Mit dem Rechte Ihres Gatten, Madame," erwiederte der Lord bestimmt. „In den Augen des Gesetzes bin ich noch Ihr Gatte, wenn Ihnen auch diese Thatsache aus dem Gedächtniß geschwunden sein mag."

Lady Barbara schwieg und Lord Champney öffnete die Flügelthüren, indem er sagte:

„Ich habe Ihnen etwas zu sagen, kommen Sie hier herein."

Lady Barbara gehorchte.

„Nun lassen Sie uns einander recht verstehen, Madame," sagte Champney. „Ich bin nicht aus zärtlicher Neigung zu Ihnen gekommen, das ist, Dank dem Geschick, todt in uns."

„Todt!"

„Ja. Glaubten Sie etwa, daß meine Liebe all' die Jahre fortlebte?" rief Lord Champney mit bitterem Lächeln. „Es ist wahr, ich war in einer etwas romantischen Stimmung am Tage meiner Ankunft, aber Sie brachten mich in die Wirklichkeit zurück. So weit entfernt, Sie zu lieben, Lady Barbara, so weit entfernt, das untröstliche Opfer Ihrer Grausamkeit zu sein, würde ich jeden Annäherungsversuch von Ihrer Seite zurückweisen. Ich habe kein Verlangen nach Ihrer Freundschaft; aber, verstehen Sie mich recht, ich bin auf meine Ehre bedacht und werde sie bis auf's Aeußerste vertheidigen."

„Ein sehr löblicher Entschluß," bemerkte Lady Barbara kalt. „Kamen Sie nur hierher, um mir das mitzutheilen?"

„Dieses und noch etwas mehr," versetzte der Lord ernst.

„Ah! Sie werden theatralisch," sagte Lady Barbara spöttisch. „Es ist schade, daß Sie reich geboren sind, Mylord; die Bühne würde eine strahlende Größe gewonnen haben, wenn Sie dieselbe betreten hätten. Aber es mag mir erlaubt sein zu fragen, warum Sie diese Scene an mir verschwenden. Was habe ich mit Ihren Entschlüssen zu schaffen?"

„Ich bin Ihr Gatte, Madame, und muß darauf achten, daß Sie mir keine Schande machen."

„Ich Ihnen Schande machen!" rief Lady Barbara mit der Würde einer beleidigten Königin.

„Das waren meine Worte, Madame. Ich kam gerade zur rechten Zeit herein, um zu sehen, wie Sie über dem Bilde irgend eines Schurken weinten und dasselbe küßten. Das Bild ruht jetzt an Ihrem Herzen, Madame. Als Ihr Gatte verlange ich es zu sehen, zu zeigen."

Lady Barbara legte die Hand aufs Herz, als ob sie ihr Heiligthum gegen einen Angriff schützen wolle.

„Ihr Verlangen ist ein vergebliches," sagte sie rauh.

„Wissen Sie, in welches Licht Sie diese Weigerung in meinen Augen setzt?"

Lady Barbara antwortete nicht.

„Ich kann Ihnen vergeben, wenn Sie mich hassen," fuhr der Lord fort, und seine Augen glühten wie Kohlen; „aber diese Falschheit, diese Verrätherei kann ich niemals vergeben. Zeigen Sie mir das Bild, oder ich werde Sie von diesem Augenblicke an als ein verlorenes u. aufgegebenes Geschöpf betrachten."

Lady Barbara schien anfangs zu überlegen, ob sie seinem Wunsche nachkommen solle; aber die letzten Worte erweckten ihren Stolz in seiner ganzen Unbeugsamkeit und stolz sagte sie:

„Sie haben kein Recht, auf die Ueberlieferung eines Geheimnisses zu dringen, dessen Existenz Sie als ein Verbrechen betrachten. Sparen Sie Ihre Beleidigungen, Lord Champney. Ich bin unglücklich genug, durch die Trauung an Sie gebunden zu sein, ich bin sicher ebenso unglücklich, wie Sie, und würde Alles, was ich habe, hingeben, wenn ich dadurch meine Freiheit erkaufen könnte."

Der Lord erbleichte.

„Sie werden auf Ihre Freiheit warten müssen bis nach meinem Tode," sagte er „dann können Sie heirathen, wen Sie wollen. So lange ich aber lebe, sollen Sie weder sich selbst, noch mir Unehre machen."

Lady Barbara setzte sich ans Fenster und blickte wie gedankenlos in die Ferne.

„So weigern Sie sich, mir das Bild zu zeigen?" fragte der Lord.

„Gewiß!"

„Dieses Geheimniß ist also eine neue Kluft zwischen uns," sagte Lord Champney ernst „Ich habe nichts mehr in dieser Angelegenheit zu sagen. Eine Versöhnung zwischen uns ist aber zur Unmöglichkeit geworden, es sei denn, daß Sie in weiblicher Demuth zu mir kommen und das Bild in meine Hand legen."

„Dann werden wir uns nie versöhnen," versetzte Lady Barbara mit verächtlichem Lachen.

„So sei es. Und nun lassen Sie mich auf den eigentlichen Zweck meines Besuches kommen. Ich habe hier ein Bouquet —"

Lady Barbara wandte sich um, indem sie hastig fragte:

„Für mich?"

„Es ist für Sie," erwiederte der Lord.

„Dann geben Sie es mir, Sidney," sagte die Lady freundlich. Sie glaubte, ihr Gatte hätte die Blumen als Vorboten des Friedens für sie bestimmt und bereute fast, so hart gegen ihn gewesen zu sein. „Wie lieblich die Blumen sind."

Ohne ein Wort zu erwiedern näherte sich ihr Lord Champney und legte das Bouquet in ihren Schooß; dann blieb er einige Schritte vor ihr stehen und beobachtete sie mit seltsamem Lächeln.

Die Lady tändelte mit den Blumen und entdeckte bald das kleine Billet. Sie erschrak und blickte verwundert zu ihrem Gatten empor.

„Nehmen Sie es heraus und lesen Sie es," sagte dieser mürrisch.

„Wie ganz anders möchte diese Unterredung geendet haben wenn nicht der Zwischenfall mit dem Bilde gewesen wäre," dachte Barbara, indem ihre zitternden Finger das Billet herauszogen u. öffneten. Sie fuhr jedoch erschreckt zusammen und ihre Hand sank auf den Schooß nieder, als sie die Schriftzüge erblickte.

„Nun?" fragte Champney kalt.

„Ich — ich erkenne die Handschrift," murmelte Barbara.

„Das glaube ich wohl," versetzte der Lord. „Ich vermuthete es. Lesen Sie den Brief."

„Ich kann nicht — ich will nicht!" rief die Lady, den Brief in ihren Fingern zerdrückend.

„Ich bestehe darauf. Wenn Sie es nicht thun, bestärken Sie nur noch meinen Verdacht. Sie kennen die Handschrift, und es würde den Anschein haben, als ob Sie auch den Inhalt kennen, ohne den Brief gelesen zu haben, was natürlich ein Einverständniß zwischen Ihnen u. dem Schreiber voraussetzt. Wenn Sie ihn nicht lesen wollen, will ich es thun."

„Diese Worte bestimmten Barbara, den Brief zu lesen; aber die Buchstaben tanzten wie Kobolde vor ihren Augen. Als sie zu Ende war,

den und eine ernsthafte Warnung an die Bevölkerung gerichtet, sich der Benutzung ähnlicher Waffen zu entschlagen. — Nach Verlauf von drei Monaten erst, und unzweifelhaft von schwarzer Seite, der die freimüthige, verständige und freisinnige Richtung des Blattes ein Dorn im Auge ist, aufgereizt, stellte die betr. Frau Klage gegen den Geranten des Blattes an. Die gestrigen Verhandlungen vor dem Zuchtpolizeigericht ergaben, daß zur Zeit der Einrückung jenes beleidigenden, aber schon vergessenen und überdem in ehrenhafter Weise zurückgenommenen Inserats der Herausgeber und verantwortliche Redacteur des Blattes ortsabwesend war, die Expedition durch An- und Aufnahme einer anscheinend durchaus harmlosen Annonce des Opfer einer listigen Mystifikation geworden und daß dem Redacteur von den verschiedenen Behörden die günstigsten Zeugnisse über die loyale und freimüthige, furchtlose und dennoch gemäßigte Haltung seiner Person erheilt worden waren. Es konnte also von einem eigentlichen **dolus** durchaus keine Rede sein, und höchstens eine Fahrlässigkeit angenommen werden, wofür freilich nach dem Gesetze der verantwortliche Redacteur, selbst ohne alle persönliche Schuld, strafbar gemacht werden kann, die jedoch ganz besondere Berücksichtigung verdienen sollte. Indeß, ungeachtet aller dieser wesentlichen Entlastungs- oder Milderungsgründe trat der das öffentliche Ministerium vertretende Staatsanwalts-Substitut, in der gestrigen Verhandlung mit furchtbarer Anklage auf; aus der Mücke wurde ein Elephant, und indem das Zuchtpolizeigericht zu unserm Bedauern seiner Auffassnng beitrat, verurtheilt dasselbe den moralisch, wenn auch nicht juridisch Schuldlosen zu einer Gefängnißstrafe von Einem Monat (!) 50 Fr. Ehrenentschädigung an die gekränkte Klägerin und dreimalige (!!) Einrückung des Urtheils in sein Blatt, endlich zur Vernichtung der betr. Nr. vom 22 März d. J. die sicher längst den Weg alles Fleisches gegangen ist.

Es ist zu hoffen, ja zu erwarten, daß dieses höchst auffallende drakonische Urtheil in der Appell-Instanz, die von dem Redacteur hoffentlich beschritten werden wird, eine entschiedene Abänderung nach dem Maße der Gerechtigkeit u. zugleich der Billigkeit findet.

Ausland.

Oesterreich. Karlowitz, 13. Juli. Der Kongreß der serbischen Nationalkirche ist gestern hier feierlich eröffnet worden. Der Kommissar der Regierung hielt in ungarischer und serbischer Sprache eine Anrede an die versammelten Mitglieder des Kongresses und theilte ein Reskript des Königs von Ungarn mit, in welchem als Aufgaben des Kongresses zunächst die Vornahme der Wahl eines Patriarchen und darauf die Ausarbeitung eines Statuts zur Organisirung der serbischen Kirche bezeichnet werden. Der Kommissar forderte die Versammlung ferner auf, an die Erledigung dieser Aufgaben mit Ruhe und Mäßigung heranzutreten und schloß mit einem Hoch auf den König von Ungarn. Der interimistische Verweser des Patriarchats erwiderte auf die Ansprache des Regierungskommissars mit einer Rede, in welcher er letzterem das Vertrauen der Versammlung aussprach, und übernahm darauf den Vorsitz des Kongresses. Sodann wurde ein aus 15 Mitgliedern bestehender Verifikationsausschuß gewählt. (In Karlowitz, welches in der serbisch-banatischen Militärgrenze liegt, ist der Sitz des Erzbischofs griechisch-orientalischer Religion, aus welcher eine serbisch-nationale Kirche man zu gestalten scheint. D. R.)

Frankreich. Paris, 11. Juli. Der Kaiser von Rußland soll bei seiner Anwesenheit den Prinzen Louis Napoleon zum Besuche Petersburg's eingeladen haben, was jedoch purer Höflichkeit zugeschrieben wird. — Wegen der im Orient herrschenden asiatischen Pest hat die Regierung in den Häfen energische Control-Maßregeln ergriffen.

Paris, 12. Juli. Die gegen den „Figaro" verhängte vierzehntägige Suspension wurde erst gestern Nachmittags in während der Sitzung der Nationalversammlung improvisirtem Ministerrathe aus Furcht vor der angekündigten Interpellation Bochers beschlossen. — Die Rede Bocher's gegen den Finanzminister Magne machte in der Nationalversammlung einen tiefen Eindruck und dürfte die Entscheidung zu Gunsten des Antrages Wolowski herbeiführen; doch wird Magne auch in diesem Falle nicht von seinem Posten zurücktreten. — Der Minister des Innern v. Fourtou erklärte gestern in der Initiativ-Kommission, er werde, sobald das neue Preß- und das neue Vereinsgesetz beschlossen sein würden, die allgemeine Aufhebung des Belagerungszustandes beantragen. (Nat. Ztg.)

Spanien. Wie aus Madrid, 11. Juli, dem „W. T. B." telegraphirt wird, hat der Staatsminister Ulloa die Vertreter Spaniens im Auslande angewiesen, die Behauptung des karlistischen Oberbefehlshabers Dorregaray, daß der Oberbefehlshaber der Regierungsarmee General Zabala ein rücksichtsloses Vorgehen gegen die Karlisten anbefohlen habe, als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen. Von den Pariser Blättern wird denn eine Erklärung Dorregarays veröffentlicht, in welcher alle einzelnen angeblich von den Regierungstruppen verübten Grausamkeiten aufgezählt werden, und in der dann ausgesprochen wird, daß er (Dorregaray), weil man den Krieg gegen die Karlisten in solcher Weise führte, nunmehr ebenfalls den Krieg rücksichtslos führen werde. Er habe von den kürzlich zu Gefangenen gemachten Regierungstruppen nur den zehnten Mann erschießen lassen, werde fortan aber alle Gefangenen erschießen lassen, bis die Regierungstruppen in einer Weise verführen, die den Gebräuchen civilisirter Nationen mehr entsprechen. — General Zabala befindet sich in Logronno; General Moriones in Tafalla. — Nach in Bayonne am 12. Juli eingetroffenen Nachrichten haben die Karlisten in einer Stärke von 3000 Mann mit 7 Geschützen an diesem Tage früh Morgens das Feuer auf Puycerda eröffnet. — Ein englisches Schiff hat angeblich 25 Kanonen für die Karlisten an der Küste von Biscaya an's Land gebracht.

Eine am 12 Juli in Bayonne angelangte Meldung berichtet: In der Nähe von Bilbao hat ein bedeutendes Gefecht stattgefunden, dessen Ausgang sich zu Ungunsten der Karlisten gestaltete. Die karlistischen Banden unter Blanco sind in der Provinz Zaragoza in drei Gefechten von den Regierungstruppen geschlagen. Die Karlisten fahren fort Figueras zu cerniren.

Provinzielles.

Briesen, 13. Juli. (O. C.) Sonntag Nachmittag ertrank im hiesigen See ein Schuhmacherlehrling beim Baden. Er versuchte zu schwimmen, welches ihm nicht gelingen wollte, er sank unter, und obgleich ihm das Wasser, wenn er sich aufgerichtet, nur bis an die Brust gereicht hätte, so muß er durch die Angst verwirrt geworden sein und versank. Es waren zwar mehrere Menschen in der Nähe, aber Keiner that etwas zu seiner Rettung. Ungefähr drei Stunden später fanden die Fischer die Leiche. Merkwürdigerweise war es an diesem Tage gerade ein Jahr, als ebenfalls ein Knabe hier ertrank. So holt der See sich in jedem Jahre sein Opfer.

Graudenz 13 Juli. Der „Ges." bringt nachstehenden Widerruf, den, da auch wir das von ihm berichtete Ereigniß in unserem Blatte nacherzählten, gleichfalls unsern Lesern uns mitzutheilen beeilen: „Wie aus dem betreffenden Inserat der heutigen Nummer hervorgeht, ist die Nachricht des Westpr. Volksblatts vom Verschwinden des früheren Verwalters der Jablonowoer Güter Herrn v Okoniewski 2c. vollständig aus der Luft gegriffen. Es ist in der That höchst bedauerlich, daß es Leute giebt, die derartige Erfindungen aus Böswilligkeit oder Leichtfertigkeit in die Zeitungspresse schmuggeln."

— Aus dem Kreise Marienwerder, 13. Juli. Die Heu-Ernte ist als beendet anzusehen, sie war vom besten Wetter begünstigt und ist in Klee recht reichlich zu nennen; nur die Erträge auf den Wiesen sind spärlicher ausgefallen, da wegen der Nässe und Kälte fast alles Untergras fehlte

Der Rips ist abgemäht und ist auch hie u. da schon heute mit dem Dreschen oder Ausreiten desselben begonnen, voraussichtlich liefert er eine Durchschnittsernte.

Das Sommergetreide hat sich seit der eingetretenen Wärme wohl erholt, wird aber, da die vielen naßbestellten Felder einen großen Ausfall geben, weit hinter den Erträgen des Vorjahrs zurückbleiben.

Der Weizen ist, außer daß einige Spitzen der Aehren erfroren, noch von Krankheit verschont; die Ernte des Roggens, der recht voll angesetzt, wird in 14 Tagen spätestens beginnen.

Die Bienenwirthe waren bis Anfang Juli in großer Besorgniß, da ihre Stöcke zwar reichlicher als im Vorjahr geschwärmt, aber sehr wenig Honig bis dahin eingeheims't hatten. Die seit dieser Zeit anhaltende passende Witterung läßt indeß noch auf ein ziemlich günstiges Bienenjahr hoffen. (O. B.)

Königsberg, 12. Juli. Aus Veranlassung der Quednauer Revolte, hat der dortige Amtsvorsteher Gutsbesitzer Schnell sein Amt niedergelegt, es hört damit auch die Function seines Amtsschreibers Weißsemmel auf. Als Nachfolger des ersteren ist Dr. Matern-Rothenstein berufen worden. — Auf die Anzeige des Amtsvorsteher in Medenau, daß Leute schon mehrere Tage in dem dortigen Gasthause von dem Ausbruche eines Krawalls an dem Orte geredet, der betreffende Gastwirth aber nicht Veranlassung genommen hat, davon dem Amtsvorsteher Anzeige zu machen, und da sich jener verschiedentlich die Verabfolgung berauschender Getränke an bereits trunkene Knechte hat zu Schulden kommen lassen, hat der Kreisausschuß beschlossen, daß dem Gastwirth die Erlaubniß zum Betriebe des Schankgewerbes sofort entzogen werde. — Außer den für dieses Jahr bereits festgestellten vier Schwurgerichts-Perioden wird für die Medenauer die Palver und die Quednauer Affaire ein Extra-Schwurgericht berufen werden (K. H. Z)

Cranz 13. Juli. In Folge der rechtzeitigen Vorsichtsmaßregeln sind die befürchteten Exzesse vermieden worden. Es fanden nur Zusammenrottungen statt und wurde seitens des von Königsberg hier eingetroffenen Militärkommandos die Verhaftung von vier der Haupträdelsführer vorgenommen.

÷ Inowraclaw, 12. Juli. (O. C.) Am 16. Juni cr. schlug der Blitz in die Gebäude des Wirths Paul Antczak zu Rombino. Es brannten dem A. Scheune und Stall nieder, ebenso wurde ein in der Nähe des A'schen Gehöfts stehendes Familienhaus ein Raub der Flammen. A. war nur gering versichert und hat außerdem an unversicherten Pferden und Schweinen, Gänsen und Wirthschaftsgeräthen einen Verlust von über 400 Thlr. erlitten. A. befindet sich mit seinen unversorgten 9 Kindern in der größten Noth, ebenso die 2 Arbeiter-Familien mit ihren 6 Kindern, welche das abgebrannte Familienhaus bewohnten. Hier thut dringende Hülfe Noth. Die Herren Distrikts-Commissarius Volkmann von hier und Gutspächter Eitner auf Popowice sind zur Entgegennahme von milden Gaben erbötig — und haben einen Aufruf zwecks Unterstützung der Verunglückten erlassen. Auch für die Abgebrannten in unserm „Sibirien", wird collectirt. Diese Collecte hat gegenwärtig den Betrag von 176 Thlr. 2 sgr. 6 erreicht. Es bleibt auch hier noch viel zu thun übrig.

Das ehemals v. Kozlarskische, später der Kommanditgesellschaft Dampfmühle Grabski, Wilkonski gehörige Grundstück an der Thorner Straße ist für 6000 Thlr. an den Güteragenten Schmidt übergegangen. —

Am 6 d. Mts. fand man im Roggenfelde des Wirthes Zolombski die Leiche des hier wohnhaft gewesenen Bäckers Franz Matuszak. Die Leiche hat noch einen zugeknebelten Strick um den Hals. Man vermuthet Selbstmord, ohne indeß die Motive zu einem solchen zu kennen. — Heute Abend findet im Löwinsohnschen Garten eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder des Landwehr-Vereins statt. Diese Zusammenkunft ist mit Concert, General-Appell, Vertheilung der Abzeichen und einer Berathung verbunden. — Die Gerichtsferien beginnen mit dem 21. Juli und dauern bis zum 1. Septbr.

Glogau, 12. Juli Seit einiger Zeit hatte ein auf dem Dom stationirter Nachtwächter einen Mann bemerkt, welcher stets spät in der Nacht, während, bis auf einzelne verspätete Zecher, längst Alles schlief, nach dem Brückenkopfe an der alten Oder zuging. Der Wächter, dem die Sache verdächtig vorkam, folgte schließlich eines Nachts dem geheimnißvollen Spaziergänger und behielt ihn auch bis zum Brückenkopf im Auge; hier aber verschwand der Nachtwandler plötzlich. Da sich absolut keine Spur mehr von ihm entdecken

---

lehnte sie sich im Sessel zurück und verdeckte mit der Hand ihre Augen.

„Sie sind fertig?" fragte Lord Champney. „Soll ich ihn auch lesen?"

Lady Barbara schüttelte den Kopf.

„Barbara," sagte Champney mit ernster, bewegter Stimme, „wenn Du frei bist von Falschheit und Unrecht, wirst Du mir den Brief geben. Hat Dich irgend Jemand darin beleidigt, werde ich ihn bestrafen für das Dir zugefügte Unrecht. Ich bitte Dich, zeige mir den Brief, wenn Du unschuldig bist."

„Ich kann nicht."

Ein Seufzer entrang sich des Lords Brust, der seiner Gattin das Herz zerschnitt. Ihre Feinde hatten sie in die peinlichste Situation versetzt, ihr Unglück vollständig gemacht. Der Brief war von Oberst Essingham, welcher ihr darin in den überschwänglichsten Worten seine Liebe betheuerte und ihr dankte für die Ermuthigung, welche sie ihm gegeben, woraus er ersehen, daß seine Liebe von ihr erwiedert werde. Er bat sie, an einem bestimmten Punkte nahe der See, „wo wir uns das letzte Mal trafen," sich einzufinden, und schloß mit der Bemerkung, daß er von ihres Mannes Rückkehr gehört habe, daß dieser Umstand ihn aber nicht abhalten werde, seinen Verkehr mit ihr fortzusetzen.

Es schien Lady Barbara, als ob es in der Absicht des Schreibers gelegen, daß der Brief mit seinen Verleumdungen und Lügen in die Hände ihres Gemahls fallen sollte, damit der letzte Rest seiner Neigung zu ihr vernichtet würde.

Was sollte sie thun? Durch Ueberlieferung des Briefes würde irgend ein Urtheil, ein Skandal verursacht werden, die Versicherung ihrer Unschuld würde Angesichts dieses Schreibens mit Hohn und Spott beantwortet werden, und doch schien ihr die Verweigerung der Herausgabe des lügenhaften Documents kaum besser.

„Nun," begann der Lord nach einer Weile wieder, „wirst Du mir den Brief geben?"

„Sidney," erwiederte Barbara flüsternd, „vorausgesetzt, der Brief enthielte eine Anspielung auf frühere Liebesbriefe und auf — auf Zusammenkünfte; angenommen, es wären alle Anzeichen meiner Falschheit darin enthalten und ich erklärte dennoch den Inhalt des Briefes für eine gemeine Lüge, würdest Du mir Glauben schenken?"

„Nein!" sagte der Lord kurz. „Kein Mann würde an eine reine und schuldlose Frau einen solchen Brief schreiben. Sind in diesem solche Thatsachen enthalten?"

Lady Barbara zwang sich zu einem schwachen Lächeln.

Wie, diese Frage an mich?" erwiederte sie. „Bin ich so tief in Ihrer Achtung gesunken, daß Sie befürchten konnten, ich empfinge Briefe, wie der oben von mir beschriebene?"

„Nein, das bist Du nicht."

„Dann werde ich es auch nie!" rief Lady Barbara, aufstehend und ihm einen seltsamen Blick zuwerfend.

Ehe er ein Wort sagen konnte, hatte sie den Brief in Stücke zerrissen und diese zum Fenster hinaus geworfen, wo sie der Wind auffing und dem Meere zutrieb; dann nahm sie das Bouquet und ließ es den Fragmenten folgen.

„Was soll ich von dieser Handlung denken?" fragte verwundert der Lord.

„Einfach, daß ich nicht gewillt bin, Sie zu meinem Vertrauten zu machen."

„So muß ich denn das Schlimmste glauben."

„Glauben Sie, was ihnen beliebt.

„Sage mir wenigstens, wer der Schreiber des Briefes ist"

„Niemals! Das ist mein Geheimniß, und ich werde es bewahren."

Lord Champney unterdrückte eine auf seiner Zunge schwebende Verwünschung.

„Damit ist jede Aussicht auf Versöhnung geschwunden!" sagte er zerknirscht. „Ich hasse Sie nun ebenso sehr, als ich Sie einst liebte Liebe und Verachtung können nicht zusammen in einem Herzen wohnen. Ich werde nie wieder einen Annäherungsversuch machen, Madame. Ich bedaure, daß Sie mein Weib sind, aber ich bin nicht geneigt durch eine Scheidung Sie frei zu geben, ebenso wenig werde ich nach Deutschland zurückkehren, sondern vielmehr zu Saltair bleiben als Ihr Aufseher und Vormund, und es mir zur Aufgabe machen, Ihren guten Namen in Ehren zu halten, da Sie sich unfähig dazu erwiesen haben. Also seien Sie vorsichtig, ich werde Sie nie aus den Augen lassen. Vor allen Dingen werde ich bemüht sein, Ihren geheimen Liebhaber zu entdecken. Wenn es Essingham ist, so soll er mir's mit seinem Blute entgelten. Und nun, Madame," schloß er, seinen verzehrenden Kummer unter dem Deckmantel der Satyre verbergend, „erlauben Sie mir, Ihnen einen guten Morgen zu wünschen."

Er verbeugte sich tief und ging hinaus. Lady Barbara wankte nach der Thür, verschloß sie und sank dann erschöpft nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Der Krebsschaden in Elsaß-Lothringen.

(Original-Bericht.)

(Fortsetzung von Nro. 160.)

Die Unfähigkeits-Erklärung zu jedem Unterrichtsamte, welche der Justine Collin, genannt „**Sainte Marie du sacré coeur**" in Metz, wegen ihres heimlichen Kindertransports nach Frankreich, durch die Behörde zuerkannt worden, ist jedoch bei weitem nicht die Strafe welche dieses Frauenzimmer verdiente, da es theilweise durch Einschüchterungen und Drohungen einen gewissenlosen Druck auf die Eltern ausgeübt, um ihnen die Kinder abzuzwacken oder die geforderte Zurückerhaltung derselben zu verhindern. Eine Gefängnißstrafe von längerer Dauer würde vielleicht die ihre Pflicht in so grober Weise verletzende Lehrerin zur Erkenntniß ihres Unrechts gebracht haben. Doch ist auch das nicht wahrscheinlich, denn diese Sorte chauvinistisch-klerikaler Fanatiker ist nicht zu bessern, denn sie glaubt ein Gott und der heiligen Kirche wohlgefälliges und für sie selbst höchst verdienstliches Werk durch den Mädchenschacher vollbracht zu haben. Da hilft kein Palliativmittel gegen einzelne Persönlichkeiten oder ganze Abtheilungen: Das Institut selbst, welches die **ecclesia militans** als Zukunftsfänger auf's Aeußerste protegirt, dieses ist der Krebsschaden, welcher beseitigt werden muß, wie der Kultusminister Falk ganz richtig auseinandergesetzt hat. Was die Schulbrüder und Schulschwestern unter dem ihnen vom Staate anvertrauten unwissenden Volke angerichtet haben und unter der leichtgläubigen Jugend noch anrichten werden, das kommt schließlich in den frequenten Arbeiterstädten der Groß-Industrie und bei den Wahlen an den Tag, um so mehr, wenn und wo eine geistesbeschränkte Aristokratie, besonders weiblichen Geschlechts, solche Bestrebungen eifrig fördert.

Die Behörde beschränkt sich jedoch darauf, je nach dem von ihr empfundenen Bedürfnisse, einen schmalen Streifen des kranken Ohres nach dem andern abzuschneiden. Erst mußten die Jesuiten weg, dann die ihnen affilirten Ordensbrüder, die Schulaufsicht kam in die Hände weltlicher Inspektoren (und das war schon ein kräftiger Schnitt), die gemischte Schule wurde wieder hergestellt oder eingeführt, das Mädchen-Pensionat in Kientzheim, geleitet von den Damen **du sacré coeur**, das katholische Gymnasium in Colmar, das kleine Seminar von Finstingen, das Mädchen-Pensionat von Lutterbach wurden geschlossen, sowie Dressur-Anstalten künftiger Ultramontanen (Knaben-Seminare) in Straßburg und Züllisheim. Ferner hat man den Schwestern der **Doctrine chrétienne** hierselbst notifizirt, daß sie mit Ende dieses Schuljahres ihre Lehrthätigkeit einzustellen hätten und den „Brüdern der St. Marie" (die Maristen) hat man ebenfalls gekündigt. Schulschwestern und Brüder dieser Kategorie werden entlassen und ihre Anstalten geschlossen.

Langsam geht es in dieser Weise vorwärts, wobei jedoch jeder Schritt (oder Schnitt des eiternden Ohres) eine neue Aufregung hervorbringt und die lügenhaftesten Gerüchte über die Bedrohung der katholischen Religion und Verprotestantirung durch die Preußen im Stillen verbreitet werden.

„Nachdem dieser neuere Fall der Justine Collin", so sagt die „Elsäss. Correspondenz" bei Besprechung der heimlichen Kinderausfuhr, „eine umfassende Complizität nicht nur der Schulschwestern von St. Christienne in Metz, sondern sämmtlicher Angehörigen des Ordens der Schulbrüder und Schulschwestern, welche ausländischen Mutterhäusern angehören, dargethan hat, und deren deutschfeindliche Agitationsversuche von keiner Rücksicht auf ihre eigentlichen Berufspflichten und auf die politische Neugestaltung der Dinge in Elsaß-Lothringen begränzt erscheinen, verfügte der Oberpräsident am 13. Mai d. J., daß alle ausländischen Mutterhäusern angehörigen Schulbrüder und Schulschwestern bis spätestens zum Schlusse dieses Jahres aus dem Schuldienste in Elsaß-Lothringen zu entfernen sind.

(Fortsetzung folgt.)

ließ, so fürchtete der Wächter anfänglich, der Unbekannte habe sich ins Wasser gestürzt, doch brachte ihn die Resultatlosigkeit der sofort angestellten Nachforschungen von dieser Idee wieder ab. In der folgenden Nacht sollte er sich völlig übereugen, daß der so mysteriös Verschwundene noch lebe. Derselbe trollte nämlich wie gewöhnlich den Steinweg entlang und ging nach der alten Oder zu. Diesmal behielt unser Wächter ihn besser im Auge und bemerkte denn auch, wie der Unbekannte, auf der Brücke angelangt, sich dort plötzlich über die Barriére schwang und in einem Eisbrecher verschwand. Der höchlich erstaunte Wächter der Nacht requirirte noch einen seiner Collegen und unternahm mit diesem dann gemeinsam die Expedition in den Eisbrecher. Ein unerwarteter Anblick bot sich den kühnen Eindringlingen dar. Der Eisbrecher war im Innern mit Heu bequem ausgefüttert und auf einem aus gleichem Stoff bereiteten Lager ruhte sanft und behaglich der Nachtwandler. Bei einer näheren Besichtigung seiner werthen Person, ergab es sich zur Ueberraschung der Nachtwächter, daß man es mit einem herabgekommenen hiesigen Einwohner zu thun habe. Die für die Freuden des „Stilllebens" wenig empfänglichen Wächter brachten den modernen Diogenes in das Arbeitshaus (S. Z)

Verschiedenes.

Wenn reiche Leute Hochzeit machen. Im Laufe des vorigen Jahres feierte die älteste Tochter einer begüterten deutschen Farmers-Famili, in der Nähe von St. Louis, Missouri, ihr Hochzeitsfest. Wir wollen nachträglich unsern Lesern einen Begriff von der Ausstattung der hochzeitlichen Tafel geben, indem wir ihnen mittheilen, was vertilgt wurde. Die Gäste — es waren an die 70 Familien eingeladen — verzehrten 70 Hühner (und zwar 22 gebraten, die ubrigen in Suppe), 10 Gänse, 24 Schinken, 4 Schweine, einen halben Ochsen, 2 Kälber, 5 Laib Schweizer äse, Brod von 4 Faß Mehl und Kuchengebäck aus einem halben Faß Mehl: die Kehle anzufeuchten, waren erforderlich: 26 Krg. Bier, 1 Faß Wein 12 Gallonen Whisky und 12 Gallonen Kaffee.

Troppau. [Tollkühne Weiber.] Dieser Tage ereignete sich hier ein Fall, der wohl seit dem Bestehen des Instituts der Gensdarmerie ohne Beispiel dasteht. Ein hiesiger Gensdarm erhielt die Weisung, zwei des Diebstahls verdächtige Zigeunerinnen von Polanka behufs Abgabe an das Untersuchungsgericht nach Troppau zu eskortiren, eine Aufgabe, die er trotz Repetir-Gewehr mit aufgepflanztem Bajonnet und Säbel nicht lösen konnte, da diese Damen es vorzogen, den Gensdarm unterwegs zu knebeln und zu binden und dann das Weite zu suchen. Aus dieser etwas unangenehmen Lage wurde der Gensdarm durch Landleute, welche des Weges kamen, befreit.

— Die deutsche Reichs-Telegraphenverwaltung hatte am Schluß des letzten Jahres 836 selbstständige, 357 mit Postanstalten verbundene, 155 Privat- resp. anderer Verwaltung übertragene und 21 von Communen errichtete und unterhaltene Stationen im Gange, mithin 1468 Stationen, 78 mehr als am Schlusse des Jahres 1872. Das Personal der General-Direction der Telegraphenverwaltung betrug mit Einschluß der Unterbeamten 296 und mit Einschluß der Stationsbeamten 5947 Personen. Die Gesammtlänge der Telegraphenlinien betrug 30,643 Kilometer, 2158 mehr als im Vorjahre; die Telegraphenleitung 104,440 Kilometer, also gegen das Vorjahr 6351 Kilometer mehr.

— Die älteste Fahne in der preußischen Armee. Gelegentlich einer Wette ist, wie das „Berl. Tgbl." meldet, dieser Tage die Frage welches die älteste Fahne in der preußischen Armee ist und von welchem Truppentheil dieselbe geführt wird, zum Austrag gebracht worden. Nach der an competenter Stelle ertheilten Auskunft würde dies die Fahne des zweiten Bataillons vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 sein, auf welches die Fahne des 1. Ostpreußischen Grenadier Reg. Nr. 1 überkommen ist. Letzteres focht schon unter dem Großen Kurfürsten. Auch die Fahne des Füsilier Bataillons desselben Regiments ist nicht viel jünger und hat fast ebensoviel Schlachten mitgemacht.

— Eine sonderbare Ehrenwache ist vor der Wohnung des Präsidenten von Venezuela in Carracas etablirt. Dieselbe besteht aus zwanzig Soldaten, welche das Gewehr beim Fuß, auf offener Straße gegenüber dem Hause, Tag und Nacht auf Stühlen in einer Reihe sitzen, während eine Schildwache den Eingang besetzt hält. Der kommandirende Offizier sitzt ebenfalls. Nur der Posten im Eingange unterbricht die Sitzung während der Dauer seines speciellen Dienstes. Der Umstand, daß die Präsidenten-Wohnung aus Sicherheitsgründen rücksichtlich der Gefahr, welche Erderschütterungen drohen, nur einstöckig ist, trägt dazu bei, den wunderlichen Eindruck zu erhöhen, den diese gemüthliche Ehrenwache auf das europäische Auge macht.

— Fliegende Frösche. Fliegende Thier-Gattungen finden sich unter den Säugethieren Fledermaus, Flug-Eichhörnchen ꝛc. unter den Reptilien (der fliegende Drache — ein übrigens ganz harmloses, etwa 7 Zoll großes Thierchen —) so wie auch unter den Fischen. Auch die Batrachier haben ihre flugfähige Species. Auf der Insel Borneo leben fliegende Frösche auf Bäumen. An Gestalt und ihrer Lebensweise vollständige Frösche, sind sie vermittelst einer Bindehaut zwischen den Zehen im Stande, sich in flugartiger Bewegung von einem Baum zum andern zu schwingen. Diese Bewegung ist eine vollkommen sichere, wenn die Entfernung nicht zu groß ist, über welche das 4 Zoll messende Thierchen sich zu schwingen hat.

— Die Chinesen haben auch die Einrichtung der Untersuchung über zufällige, gewaltsame plötzliche oder verdächtige Todesfälle.

Vor einigen Jahren befand sich in Shanghai eine Bande von einheimischen Gefangenen in einem dauernden Zustande von Insubordination. Da sie täglich wüthender und unlenksamer wurden, ließ der Präsident der Stadt eine Compagnie Soldaten kommen und die Anführer im Innern des Gefängnisses niederschießen. Doch konnten ihre Leichename nicht eher fortgeschafft werden, als bis eine Untersuchung in aller Form stattgefunden hatte, und da es im hohen Sommer war, so warf man, um die Leichname vor Fäulniß zu bewahren, bis zur Ankunft der Behörde, Eisstücke auf dieselben.

Lokales.

— **Kreistag.** (Fortsetzung.) Der 3. Gegenstand, über welchen der Kreistag am 13. Juli zu verhandeln hatte, betraf die Protokolle über die Wahl zweier Kreis-Deputirten, beide Wahlen (Hr. v. Kries-Friedenau und Hrn. Krebs-Zlotterie) sind unbeanstandet geblieben. In den Ausschuß zur Vertheilung der Landlieferungen im Falle einer Mobilmachung der Armee (nach §. 5, 3 des Gesetzes v. 11. Mai 1851) wurden gewählt die Herren H. Schwarz sen. = Thorn, Wegner-Ostaschewo, Busch-Archidiakonka, und als Stellvertreter die Hr. G. Prowe-Thorn, Beyling-Gostkowo, Hübner-Schmolln. (TO. Nr. 4.) Als Stellvertreter des Amtsvorstehers für den Bezirk Richnau (TO. 5.) wurde statt des Hrn. Buchholtz, welcher die Uebernahme abgelehnt hat, vorläufig bis zur definitiven Entscheidung der Hr. Bürgermeister Kuckert in Schönsee gewählt. Zum Amtsvorsteher des Bezirks Gr. Bösendorf (TO. 6) wurde an Stelle des aus dem Bezirk verzogenen Hrn. Gutsverwalter Pohl der Herr Windmüller-Czarnowo gewählt, nachdem vorher Czarnowo dem Bezirk Gr. Bösendorf zugetheilt worden. Der Antrag des Hrn. Gutsbesitzer Pohl-Grodt und Gen. auf Theilung des Amtsbezirks Leibitsch (TO. 7) wurde abgelehnt und die bisherige Abgrenzung des Bezirks aufrecht erhalten. Für das Sitzungslokal des Kreisausschusses wurde eine Erhöhung der Miethe von 250 auf 300 Thlr. jährlich (TO. 8) bewilligt unter der Bedingung, daß der Miethsvertrag auf 3 Jahre abgeschlossen werde. In Betreff des 9. Punktes der TO., Abrechnung des Kreises mit der Königl. Direction der Ostbahn bezüglich der von dieser zur Deckung von Grundentschädigungen gewährten Vorschüsse, wurde beschlossen, an den Herrn Handelsminister eine Petition zu richten und um Erlaß des noch zu zahlenden Restes von 30,000 Thlr. nachzusuchen. Der in TO. Nr. 10 aufgeführte Vorschlag zur Abänderung der am 5./3. 74. beschlossenen Geschäftsordnung ging dahin, daß, wenn sowohl Landrath als Kreisdeputirte verhindert wären, einer Sitzung des Kreistages beizuwohnen, dann der Kreistag unter Leitung seines ältesten Mitgliedes seinen Vorsitzenden zu ernennen habe, ist von dem Hrn. Minister des Innern für unstatthaft erklärt und konnte deshalb darüber nicht weiter verhandelt werden. Der Antrag des Unternehmers Hrn. Cohn-Schönsee (T. O. 11) auf Verlängerung der Frist zur Fertigstellung der Chaussee von der Stadt Schönsee nach dem Bahnhof Schönsee bis zum 1. October d. J. wurde abgelehnt, und soll die seit dem 1. Juli fällige Conventional-Strafe eingezogen werden. Damit war die Tagesordnung erledigt und die Sitzung wurde geschlossen.

-- **Preßproceß.** Die Predigt, welche der Propst v. Jazdzewski aus Zduny bei Gelegenheit der Copernicus-Feier in der hiesigen St. Johannis-Kirche gehalten hatte, ist bekanntlich Gegenstand einer Anllage geworden, deren gerichtliche Verhandlung jedoch verschoben werden mußte, weil Hr. v. J zum Mitgliede des Reichstages erwählt wurde und deshalb während der Dauer der Session die Untersuchung nicht geführt werden konnte. Erst nach dem Schluß der Session konnte die Voruntersuchung gegen Hrn. v. J. u. seine Mitschuldigen eröffnet werden, denn nicht bloß der Redner selbst, sondern auch die Veranlasser der für straffällig erachteten Rede und die Verbreiter sind deshalb zur Verantwortung gezogen. Auf den 14. d. M. stand deshalb vor dem hiesigen Kreisgericht ein Termin an zur Verhandlung gegen 1) Propst von Jazdzewski in Zduny, 2) Canonicus und Hauskaplan v. Polkowski in Lubostronn bei Labischin, 3) Gutsbesitzer v. Slaski-Trzebcz, 4) Gutsbes. v. Czarlinski-Bruchnowko, 5) Bankbeamten v. Radkiewicz in Thorn, 6) Gutsbes. v. Donimirski-Lissomitz, 7) Buchhändler und Buchdrucker Lange in Gnesen, 8) Buchdrucker Buszczynski in Thorn. Die Sache konnte jedoch nicht zum Austrage und zur Entscheidung gebracht werden, weil ein aus der Inowraclawer Gegend vorgeladener Belastungs-Zeuge der Vorladung nicht Folge geleistet hatte und ausgeblieben war. Es mußte deshalb die Sache vertagt und die Ansetzung eines neuen Termins beschlossen werden; gegen den säumigen Zeugen aber wurde eine Geldstrafe von 20 Thlr. event. 1 Woche Gefängniß verhängt, auch sind die Kosten des frustrirten Termins ihm auferlegt.

-- **Handwerker-Verein.** In Folge mehrfacher von Mitgliedern des Handwerker-Vereins geäußerten Wünsche und bestimmt ausgesprochener Vorschläge hat der Vorstand einer vom Vorstande zu arrangirenden und von den Mitgliedern mit ihren Familien gemeinschaftlich zu unternehmenden Spazierfahrt, auf welche die erwähnten Wünsche gerichtet waren, in einer Sitzung am 12. d. M. in Erwägung gezogen, wobei namentlich für den projectirten Ausflug die Orte Niedermühle, Ottloczyn und Barbarken als Zielpunkte vorgeschlagen wurden. Die beiden ersten Vorschläge fanden wegen der mannigfachen Schwierigkeiten, welche die Orte einer größeren Gesellschaft hinsichts der Benutzung zu Vergnügungsplätzen wie der Verpflegung bereiten würden, keine Zustimmung, wogegen die Richtung nach Barbarken mehrseitig empfohlen wurde. In Erwägung jedoch, daß in dem laufenden Monat Julius viele Anlasse und Gelegenheiten zu Unterhaltungen theils bereits geboten sind, theils noch bevorstehen, daß also die Zeit und die Geldmittel der Vereinsmitglieder bereits sehr in Anspruch genommen werden, faßte der Vorstand doch den Beschluß, von dem Arrangement einer solchen gemeinsamen Spazierfahrt im Monat Julius Abstand zu nehmen, über deren etwaige Veranstaltung im August aber sich erst noch genauer und sicherer von der Stimmung der Vereinsmitglieder und ihrer Geneigtheit zu einem ähnlichen Unternehmen zu informiren. — Zu der am Mittwoch den 15. stattfindenden Vorstellung werden an diesem Tagen von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. wiederum für die Mitglieder des Handwerker-Vereins und deren Familien Billette zum Preise von 3 Sgr. bei dem Vorstandsmitgliede Herrn Krauß in der Buchhandlung von J. Wallis zu haben sein.

— **Geldverkehr.** In Berlin gelangten nach dem am 1. Juli abgelaufenen Präclusiv-Termin für die Einlösung der Friedrichsd'or mit 5 Thlr. 20 Sgr. diese Münze zum erstenmale am 9. Juli in den Börsenverkehr, da sich die von mancher Seite gehegte Hoffnung, die Regierung werde noch eine weitere Frist für die Einlösung derselben durch die Preuß. Bank bewilligen, nicht erfüllt hat. Vollwichtige Stücke wurden mit 5 Thlr. 16 Sgr. bezahlt, ein Preis, der gegenüber dem Preiscours von $113\frac{1}{3}$ pCt. einen Cours von $110\frac{2}{3}$ pCt. repräsentirt.

— **Berichtigung.** Vor einiger Zeit ging eine Notiz durch die Blätter, wonach das Obertribunal in einem Erkenntniß den Grundsatz ausgesprochen habe, daß das zwangsweise Zurückführen des Gesindes in den Dienst als gegen die persönliche Freiheit verstoßend rechtswidrig sei. Der Minister des Innern sollte demgemäß eine Verordnung erlassen haben, welche das zwangsweise Zurückführen des Gesindes verbot. Wie jetzt der Minister bekannt macht, existirt weder ein derartiges Erkenntniß des Obertribunals noch eine solche Verordnung.

Briefkasten.

In einem per Postkarte uns zugegangenen Eingesandt wird von uns Auskunft darüber verlangt, in wie weit auch die Dienstmädchen Einkommensteuer zu zahlen haben, da doch ihr Lohn in den seltensten Fällen 50 Thlr., wie auf den Steuerzetteln steht, beträgt. Wir können darauf nur antworten, daß Einkommensteuer nur von den Personen erhoben wird, deren Einkommen jährlich 1000 Thlr. und darüber beträgt, von der Zahlung der Staats-Klassensteuer sind gesetzlich alle diejenigen frei, deren Gesammteinnahme im Jahr nicht 140 Thlr. erreicht. Bei Dienstboten wird für die Berechnung der Gesammteinnahme naturgemäß nicht bloß der ihnen baar gezahlte Lohn, sondern auch Wohnung, Unterhalt ꝛc. ꝛc., welche die Herrschaft ihnen gewährt, in Ansatz gestellt, so daß daraus wohl ein klassensteuerpflichtiges Einkommen herausgerechnet werden kann. Ueber den speziellen Fall und die Fassung des Steuerzettels, welcher die Anfrage veranlaßt zu haben scheint, können wir ohne genauere Kenntniß der Sachlage keine Ansicht aussprechen.

Eingesandt.

Bei dem sehr starken Besuch, dessen sich am Sonntag den 12. das Sommertheater erfreute, trat in dem vorderen Theile des Mahn'schen Gartens ein solcher Mangel an Sitzmaterial ein, daß er den Gästen sehr empfindlich und diese darüber mit Recht sehr verdrießlich wurden. Viele derselben verließen im Unwillen, daß sie keinen Stuhl, keine bewegliche Bank fanden, auf der sie sich an einem ihnen beliebigen Platz niederlassen konnten, den Garten und gaben ihren Bekannten, die in denselben gehen wollten, den Rath, draußen zu bleiben und ihre Schritte in ein anderes Local zu lenken. Hr. M. und seine jetzigen Assistenten in der Gastwirthschaft werden sehr wohl thun, dem erwähnten Uebelstande so schnell wie möglich abzuhelfen. Wenn die Gäste Lust haben sollen, ein Vergnügungs-Local zu besuchen, müssen sie vor allem sicher sein, in demselben auch einen benutzbaren Sitzplatz zu finden. Verwaist'te Tische standen genug da, aber die Bänke und Stühle, die sie belebt machen konnten, fehlten. r. s. t.

Die vorstehende Rüge haben wir aus eigener Wahrnehmung als völlig begründet befunden und möchten auch unsererseits schleunige Abhülfe empfehlen, die sich wohl am schnellsten durch Beschaffung einer ausreichenden Anzahl einfacher beweglicher Banken von 4—6 Fuß Länge erreichen ließe. Die Red.

Das der deutschen transatlantischen Dampfschifffahrtsgesellschaft (Adler-Linie) in Hamburg gehörende Postdampfschiff „Göthe", Capitain Wilson trat am 9. Juli seine vierte diesjährige Reise mit 15 Cajüts- und 125 Zwischendecks-Passagieren, sowie Post und Ladung von Hamburg dirtkt ohne Zwischenhäfen anzulaufen nach Newyork an.

Getreide-Markt.

Thorn, den 14. Juli. (Georg Hirschfeld.)
Weizen bunt 124—130 Pfd. 74—80 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 82—83 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Ohne Angebot: Erbsen — Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste — Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer — Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % 26 thlr.
Rübkuchen $2\frac{2}{3}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 14. Juli. 1874.

Fonds: festest.

Russ. Banknoten	$94\frac{1}{8}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{1}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$80\frac{7}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	$68\frac{1}{2}$
Westpreuss. do 4%	97
Westprs do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{7}{8}$
Posen. do. neue 4%	$96\frac{1}{2}$
Oestr. Banknoten	$90\frac{15}{16}$
Disconto Command. Anth.	166
Weizen, gelber:	
Juli	85
Septbr.-Octbr.	75
Roggen:	
loco	$55\frac{1}{2}$
Juli	55
Septbr.-Octbr.	55
Octbr.-Nvbr.	55
Rüböl:	
Juli	$19\frac{5}{8}$
Septbr.-October	20
Octbr.-Nvbr.	$20\frac{1}{3}$
Spiritus:	
loco	27— 8
Juli	27— 5
Septbr-Octbr.	24—17

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 13. Juli.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $463\frac{1}{4}$ G.
Oesterr. Silbergulden $95\frac{1}{4}$ bz.
do. do. [1/4 Stück] $94\frac{3}{4}$ bz.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 94 bz.

Der Verkehr an unserm heutigen Getreidemarkt war außerordentlich beschränkt und die Preise bewegten sich innerhalb enger Grenzen.

Für Weizen blieb das Angebot schwach, und die Preise behaupteten sich gut.

Roggen in loco holte ebenfalls die ungefähr vorgestrigen Preise, aber auf Termine mußten kleine Conzessionen bewilligt werden. Gek. 33,000 Ctr.

Hafer loco war etwas leichter verkäuflich, und ebenso erhielt sich auch für Lieferung eine entsprechend gute Frage. Gek. 5000 Ctr. — Mit Rüböl war es fester, weil das Angebot sich knapp machte. — Spiritus genoß wieder vorwiegender Frage, bei der die Preise in der Besserung abermals Fortschritte machten. Gek. 14,000 Liter.

Weizen loco 76—91 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 54—71 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 57—73 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 67—70 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 63—66 Thlr. bz.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 26 thlr. 24—27 sgr. bez.

Breslau, den 13. Juli.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen lustlos

Weizen zu gedrückten Preisen verkäuflich, per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen $7\frac{11}{12}$—$8\frac{11}{12}$ Thlr., gelber mit $7\frac{5}{6}$ bis $8\frac{2}{3}$ Thlr., feinster milder $8\frac{5}{6}$ Thlr. — Roggen war in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{3}$ Thlr., feinster über Notiz bez. — Gerste schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. neue $6\frac{1}{6}$—$6\frac{7}{12}$ Thlr. weiße $6\frac{5}{6}$—$7\frac{1}{6}$ Thlr. — Hafer war gut gefragt, bezahlt per 100 Kil. 6—$6\frac{1}{3}$—$6\frac{5}{6}$ Thlr., feinster über Notiz — Mais niedriger, per 100 Kilogr. $5\frac{11}{12}$—$6\frac{1}{12}$ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen unverändert, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen gut preishaltend, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. — 7 Thlr. 25 Sgr. — Pf. — 8 Thlr. 5 Sgr.

Kleesaamen nominell, rother unveränd. per 50 Kilo. 11—12—13—15 Thlr., weißer ohne Zufuhr, per 50 Kilogramm 13—$16\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. — 7 Thlr. 20 Sgr. — Pf. bis $8\frac{1}{4}$ Thlr.

Thymothee ohne Zufuhr, 9—10—$11\frac{1}{2}$ Thlr. pro 50 Kilogramm.

Mehl in matter Haltung, per 100 Kilogr. unversteuert, Weizen fein $12\frac{1}{6}$—$12\frac{5}{12}$ Thlr., Roggen fein $10\frac{2}{3}$—$10\frac{11}{12}$ Thlr., Hausbacken $10\frac{5}{12}$—$10\frac{3}{4}$ Thlr., Roggenfuttermehl $4\frac{2}{3}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr., Weizenkleie $3\frac{7}{12}$ bis 4 Thlr.

Meteorologische Beobacht[illegible]

Station Thorn.

13. Juli.	Barom. [illegible]	Thm.	Wind	Dls.-Anf.	
2 Uhr Nm.	336,33	20,2	WNW 2	w.	
10 Uhr Abd.	337,07	12,2	NW 2	ht.	
14. Juli.					
6 Uhr M.	337,42	11,0	W 2	bt.	Thau.

Wasserstand den 14. Juli 2 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die bei dem Abbruch des dem Artusstifte gehörigen Hintergebäudes Altstadt Nr. 181 gewonnenen Mauersteine pp. sollen

am 16. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr.

an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 14. Juli 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Anfertigung von Dachrinnen und Abfallröhren incl. Materialien-Lieferung haben wir einen Submissions-Termin auf

Freitag, den 18. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Unternehmungslustige haben die dem Verdinge zu Grunde liegenden Bedingungen vor dem Termine in unserem Bureau einzusehen.

Thorn, den 11. Juli 1874.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Vermahlung des hiesigen Königlichen Magazin-Getreides soll vom 1. October cr. ab auf unbestimmte Zeit an den Mindestfordernden anderweit vergeben werden.

Hierzu haben wir einen Submissionstermin auf

Mittwoch, den 22. d. M.,
Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale, Gerechte Straße Nr. 125, anberaumt und fordern Unternehmungslustige hiermit auf, ihre desfallsigen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Vermahlung Königlichen Magazin-Getreides" versehen, bis zum gedachten Zeitpunkt pünktlich uns einzureichen und zur Eröffnung des Termins persönlich erscheinen zu wollen. Die näheren Bedingungen liegen in unserem Büreau während der Dienststunden zur Einsicht aus, und bemerken wir hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen Offerten Berücksichtigung finden können, deren Einsender die vorherige Kenntnißnahme der Bedingungen durch Namens-Unterschrift kundgegeben haben.

Thorn, den 13. Juli 1874.

Königliches Proviant-Amt.

Vorräthige Weingefäße,

vom halben Anker bis zum halben Ohm, empfehle ich zu billigen Preisen.

J. S. Klarenthal, Böttchermstr.
Bäckerstraße 257.

Himbeer- und Kirsch-Limonade empfiehlt **Louis Horstig.**

Bekanntmachung.

Die nach Vorschrift des § 19 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird:

vom 15. d. Mts. ab

in unserer Calculatur während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste, kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde bis

zum 30. d. Mts.

bei uns erheben.

Später eingehende Reclamationen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn den 13. Juli 1874.

Der Magistrat.

Handwerkerverein.

Für Mitglieder des Handwerker-Vereins sind Billette zu der Theater-Vorstellung, am 15. Juli à 3 Sgr. bei Hrn. **Krauss,** (Buchhdl. **J. Wallis**) von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. zu haben.

Der Vorstand.

Verkauf eines großen Grundstücks-Complexes.

Mittwoch, den 15. Juli,
Nachmittags 4 Uhr,

soll das in Danzig am Vorstädtischen Graben unter den Servis-Nummern 32 und 33 belegene Grundstück an Ort und Stelle (Saal-Etage Nr. 32) auf Antrag des Besitzers im Ganzen oder getheilt versteigert werden.

Dasselbe enthält bei einer Fronte von 97 Fuß und einer Tiefe von 170 Fuß eine Gesammtfläche von 1624 ☐ Meter, wovon 737 ☐ Meter bebaut sind, worauf 1 Wohnhaus, 1 Backhaus, 3 Speicher, 1 Pferdestall und 1 Holzstall stehen; 887 ☐ M. nimmt der Hofraum ein.

Bei der überaus günstigen Lage dieses Grundstücks, in der Nähe des Mottlau-Ufers und des Ostbahnhofes, in der Mitte des gewerblichen Verkehrs, dürfte sich dasselbe zu großartigen Fabrikanlagen, Restaurations-Anlagen, für Bauunternehmer, Fuhrwerksgeschäfte oder kommerzielle Zwecke eignen und die Gelegenheit zur Acquisition desselben, als eine nur selten vorkommende, zu empfehlen sein. Die Besichtigung kann täglich von 10—6 Uhr stattfinden und sind die Bedingungen im Auctions-Büreau Heil. Geistgasse 76 einzusehen.

Danzig. **Nothwanger,** Auctionator.

Himbeeren

in schöner großer Frucht sind zu haben in Lambeck's Garten.

Gefunden ein seidener Sonnenschirm abzuholen bei **E. Mielziner.**

Zauber-Tintenfass.

In Frankreich ist die Erfindung eines unerschöpflichen Tintenfasses gemacht worden, und hat diese Erfindung in kurzer Zeit sich nicht nur die Bewunderung, sondern auch den Dank der ganzen schreibenden Welt erworben. Dadurch, dass die berühmte Buchhandlungs-Firma **Hackette & Comp. in Paris** den Vertrieb dieses Tintenfasses übernommen hat, ist der Erfindung von vorn herein das grösste Vertrauen zugewendet worden, weil man sich sagte, dass eine Firma von der Weltbedeutung wie Hachette ihren Namen unmöglich einem Schwindel vorsetzen würde. Das

Magische Tintenfass
(Encrier magique inépuisable)

ist ein unerschöpflicher Tintenerzeuger für die Bedürfnisse eines jeden Tages auf mehr als 100 Jahre.

Dieser kleine Apparat enthält ein chemisches Product, das in der Industrie unbekannt ist.

Diese Mischung, welche äusserst reich an Farbstoff ist, löst sich in kaltem Wasser auf; aber eine eigene Vorrichtung im Apparat lässt nur soviel von der Substanz auflösen, um das zur Verwendung kommende Wasser zu sättigen, und verhindert die Verwandlung der Masse in dicken Brei. Die Substanz verhält sich wie ein auflösbares Salz. Nachdem die Auflösung den nöthigen Grad der Dicke erreicht hat (was durch den Apparat selbst geregelt wird), bleibt sie stabil ohne Niederschlag, und die so entstandene gleich-dünne Flüssigkeit bildet eine extrafeine Tinte, welche mit den besten neueren Tintensorten wetteifern kann.

Zur Herstellung verschiedener Tintensorten kommen verschiedene Apparate zur Verwendung, und zwar:

1. Specielle Apparate zur Herstellung von Tinten von verschiedenen Farben, als blau, grün, violett, gelb, roth u. s. w.
2. Specielle Apparate zur Herstellung schwarzer Kanzleitinte.

Die Tinten aller Farben sind unveränderlich und halten sich wie die gewöhnliche Tinte.

Die Kanzleitinte ist ätzend, fix und wird tief schwarz, wenn sie einige Tage der Luft ausgesetzt wird. Diese Tinte setzt keinen Rost an der Feder an, bleibt unveränderlich und ist unzerstörbar; sie widersteht den schärfsten Säuren, dem Chlor, der Sauerkleesäure und anderen Reagenzen, denen keine aller bis jetzt bekannten Tintensorten widerstehen kann. Diese Tinte ist daher höchst werthvoll für Ausfertigung von Documenten.

Eine specielle Gebrauchsanweisung ist jedem Stücke beigegeben.

Der Preis dieses Tintenfasses ist Thlr. 1. 2½ Sgr.

Es ist dasselbe von mir geprüft und als ganz vortrefflich erfunden worden.

Der Apparat kann bei mir in Augenschein genommen werden, und führe ich Bestellungen auf denselben aus.

Ernst Lambeck.

Fabrik und Lager landw. Maschinen
von
Auerbach & Roeder,
Breslau,
Matthiasstr. Nr. 27b,

empfiehlt

4spännige Dreschmaschinen mit Strohschüttler und Reinigungs-Apparat, 2spännige mit Strohschüttler, bedeutend verbessert. **Handdreschmaschinen,** Mähmaschinen, Siedemaschinen, Haferquetschen, Schrot- und Mahlmühlen, Heuwender und Heurechen ꝛc. Civile Preise unter Garantie (8279)

Täuschung des Publikums

ist es, wenn Erzeugung neuer Haare auf kahlen Stellen versprochen wird. Wichtig aber ist die Erhaltung des Haares in seinem natürlichen Schmuck. Unser

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser)

ist das einzigste und beste der bis jetzt erfundenen Haarmittel.

Dasselbe verhindert nicht nur das **Ausfallen** und das **Grauwerden** der Haare, sondern befördert auch deren **Wachsthum,** macht sie **geschmeidig** und **lockig,** beseitigt den **Milchschurf** und andere Ausschläge bei Kindern, **Kinn** und **Schuppen** bei Erwachsenen binnen drei Tagen, ist Schutzmittel gegen **Kopferkältung** und bei **Migraine** und **Kopfweh** eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das **feinste Toilette-Mittel.**

Erfinder und Fabrikanten **H. Hübermann & Co.** in Köln a. Rhein.

Per Flasche 20 Sgr. — 6 Flaschen 3⅓ Thlr. gegen Nachnahme oder Postanweisung.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Briefe und Gelder franco.

Berliner Figaro. Berliner Figaro.

Von jetzt ab in bedeutend vergrößertem Format.

Ohne Preiserhöhung.

Alles was es Neues in der Hauptstadt giebt, auf allen Gebieten, aus den sichersten, bestunterrichteten, weit verzweigten Original Quellen meldet jederzeit am furchtlosesten, am frühesten u. interessantesten der

Berliner Figaro.

Darum, wer jederzeit genau unterrichtet sein will,

wie es in Berlin aussieht und was daselbst Neues passirt,

der abonnire für

1 Thlr.
vierteljährlich auf den

Berliner Figaro.

Erscheinungstage: **Sountag, Mittwoch, Freitag.**

Auflage **10,000** Auflage.

Abonnements-Bestellungen bei allen **Postanstalten** sowie in Berlin bei der Expedition, Neue Promenade 7.

Inhaltsverzeichniß.

Politik, Straßenvorfälle. Aus der Gesellschaft, Gerichtswesen. Öffentliche Schäden. Polizei, Bauernfang. Unglücksfälle. Personalnachrichten. Ministerialnachrichten. Hofnachrichten. Vereine. Recensionen. Theater. Romane Novellen, Feuilletons. Telegraphische Depeschen, sowie vierteljährlich

39 humoristische Illustrationen.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck ist zu haben:

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis: gebunden nur 15 Sgr.

Drei Häuser

mit schönen Kellern, beste Geschäftsgegend einer größeren Stadt Westpreußens an der Eisenbahn, mit 2—4000 Thlr. Anzahlung auch einzeln zu verkaufen durch **Westfeld,** Bromberg, Brückenstraße 5.

Auf der Neustadt oder in deren Nähe wird per 1. August oder 1. October eine Familienwohnung gesucht. Offerten erbittet **L. Simonsohn.**

Rückkaufsgeschäft.

Die Inhaber bereits fälliger **Rückkaufsch ine** werden dringend ersucht, dieselben bis zum 20. d. Mts. entweder einzulösen oder zu prolongiren, da ich nach diesem Tage die betreffenden Gegenstände ohne jede Rücksicht verkaufen werde. **C. Preuss.**
Breitestraße 446.

Ein Bouton verloren; abzugeben gegen Belohnung Bahnhof, Gepäck Expedition.

Amme weist nach Singelmann, Miethsfrau, Weißestraße Nro. 71.

Zöpfe, Tupée's, Chignons werd. angefertigt. Elisabethstr. 362, 2 Tr. **Wwe. Minna Kuhn.**

Neue Matjes-Heringe, fein und fleischig, besser als bisher, empfehlen **L. Dammann & Kordes.**

Vorwerk Mocker verk. Stroh.

Eine Quantität **Bairisch Bier,** per Flasche excl. 9 Pf. per 45 Flaschen 1 Thlr. **Carl Spiller.**



für die gewöhnliche und feinere Küche.

19. Auflage.
1874.

Rechnet nach neuem Maass u. Gewicht.

Mit 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Rezepten. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. **Neunzehnte Auflage.** 1874. Vorzüge des Davidis'schen Kochbuchs: **Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit. Trefflichstes Braut-, Hochzeits- und Geburtstagsgeschenk.** Preis broch. 1 Thlr., elegant gebunden 1 Thlr. 10 Sgr. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig, vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Himbeeren

kauft jedes Quantum und zahlt die höchsten Preise **F. Gerbis.**

Rudolf Mosse

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise.** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Zwei braune Stuten,

5 u. 6 Jahr alt, 5 Fuß 5 u. 6 Zoll groß, ohne Abzeichen, fehlerfrei und gut eingefahren (kräftige zuverlässige Wagenpferde) stehen Wirthschaftsveränderungshalber zum Verkauf auf

Dominium Klein Plowenz,
½ Meile von Bahnhof Jablonowo.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht unter günstigen Bedingungen

L. G. Homann's Buchhandlung, Prowe & Beuth,
Danzig.

1 möbl. Zim. f. 1—2 Herren sogl. zu verm. Heiligegeiststr. 172.

A. W. Gehrmann's
Sommer-Theater
in Mahn's Garten.

Mittwoch, den 15. Juli **Zum ersten Male „Epidemisch" oder: Alles geht zur Börse."** Schwank in 4 Akten von Dr. J. B. von Schweitzer. Zum Schluß: **Singvögelchen oder: Das Blumen Nelkchen.** Liederspiel in 1 Akt von Dr. Jacobsohn. Musik von Th. Hauptner.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.